

Haiga-Aufruf – Ein Haiku zu einem Foto

Unserem Aufruf, ein Haiku zu einem vorgegebenen Foto zu schreiben, kamen 38 Autoren nach, denen die SOMMERGRAS-Redaktion herzlich dankt. Viel Freude beim Lesen und Betrachten.

Nachfolgend ein Haiga, das von der Jury (Martin Berner, Claudia Brefeld und Simone K. Busch) als besonders gelungen vorgestellt werden soll.

Herzlichen Glückwunsch!

Foto: Claudia Brefeld



Haiku: Anke Holtz

Fast möchte man meinen, in dem Foto das Haiku von Bashô entdecken zu können, wenn auch in einer „modernen“ Variante.

kareeda ni / karasu no tomari keru / aki no kure

*Auf verdorrten Ast
ließ eine Krähe sich nieder
Herbstabend*

(Übers.: Hsiao-Hua Yang)

Ein grauverhangener Himmel dazu die Silhouette der Krähe, beides zusammen vermittelt dem Betrachter im ersten Moment ein Bild voller Herbsteinsamkeit, aber auch etwas Unheilbringendes schwingt mit.

Im Allgemeinen werden Raben und Krähen als unglücksbringend betrachtet – ein japanisches Sprichwort besagt: Das Krächzen einer Krähe kündigt von Unglück.

An diesem Punkt, so scheint es, setzt das Haiku von Anke Holtz an: Obwohl ein Krächzen nicht zu vernehmen ist, der Vogel reglos auf dem Gestänge sitzt – erstarrt die Autorin angesichts des Vogels, verharret stumm, atemlos – auf das Krächzen wartend? Und als ob sie sich am liebsten gleich unsichtbar machen möchte, überträgt sie ihre Furcht auf ihren kaum wahrnehmbaren Schatten, zieht sich selbst so als Person aus der Situation zurück. Es mutet wie eine Hoffnung an, unentdeckt zu bleiben, bis der Unglücksbote im Dämmerlicht fortfliegt und sie unbehelligt lässt. Obwohl von keinem Geräusch oder Laut die Rede ist, schwingt dies alles unausgesprochen im Nachhall mit.

Anke Holtz schafft es mit dieser statisch anmutenden Stille, ein Spannungsgefüge aufzubauen!

Claudia Brefeld

Außerdem möchten wir drei weitere Haiku, die mehrheitlich als gelungen angesehen wurden, hier an dieser Stelle gesondert vorstellen:

Herbstanfang ...
wieder Erinnerungen
an Schwalben im Blau

Claus Hansson

Dämmerung –
er wartet
immer noch

Grazyna Werner

raue Laute
am Schatten hält sich
ein Schatten

Silvia Kempen

Und hier nun alle weiteren Einsendungen!

düstere aussicht
das date geplatzt - plan B
telefonieren

Sylvia Bacher

dämmerungsaktiv
sein Ruf lässt mich nicht schlafen
dunkle Gedanken

Eva Beylich

Warum kräht der Hahn?
fragt mich krächzend die Krähe
Schlaf weiter! Ruf ich

Andreas R. Crüsemann

Nicht bunt mehr.
Schwarz und bedrohlich -
doch unter Naturschutz.

Michael Dumrese

Schneewolken ...
was man von hier aus
sehen kann

Gabriele Hartmann

letzte blicke

allein
vom Nebel umhüllt
mein Herzschlag

Christa Beau

Die Welt grau in grau,
ein Rabe krächzt Trübsal.
Wann scheint die Sonne?

Renate Buddensiek

Dunklere Tage.
Was ahnt die Krähe
von der Zeit?

Reinhard Dellbrügge

Gelächter ringsum
ein Haiku
mit Hacken

Gregor Graf

kafka - dohle!
du hältst wache für ein
ganzes jahrhundert

Bernhard Haupeltshofer

Der Rabe denkt nicht

unverstellt bis zum horizont
nichts als Kräne

Kerstin Hirsch

Karriereleiter –
die Freunde von einst
abgestürzt

Ilse Jacobson

Die Sonne schminkt sich noch
Eigelb tropft
von meinem Brot

Annelie Kelch

Eisige Luft –
Winter - einsame Stille –
der Traum auf Pfählen

Hildegard Korsten

Wintersonnwende
woher
wohin
fragt mich die Kähe

Eva Limbach

Ural(t)

Stoyan Minev

Spaziergang
zwischen Tag und Nacht
mein Schatten hat Flügel

an die Winterreise.
Plötzlich Stromausfall.

Saskia Ishikawa-Franke

Winterkälte
selbst der Kolkkrabe
bleibt nun einsam

Deborah Karl-Brandt

der Herbst kehrt schon ein
noch einmal
mein Blick zurück

Elisabeth Kleineheismann

Schattenspiel
Natur und Technik
im Gegenlicht

Renate Küppers

Hoch genug, ruhig,
mit sichrem Blick nah und weit
bei grauem Himmel

Horst Ludwig

erster Frost
niemand folgt dem Ruf
der Krähe

Eleonore Nickolay

schwärzer als die nacht
ein scherenschnitt
beginnt zu krächzen

Petra Quintus

Der Wind verstummte –
mit dem Rabengekrächze
ein Gefühl des Endes

Dragan J. Ristić

zwar nicht ganz oben –
aber höher jedenfalls
als der da drüben

Peter Rudolf

Morgendämmerung
das Krächzen der Krähen
unterbricht die Stille

Ingrid Töbermann

Die Krähe am Mast
lauert - stürzt sich hinab auf
den toten Hasen

Christa Wächtler

Trauervogel
nimmt meiner Seele
die Farbe

Friedrich Winzer

Sonja Raab

ruhende Schwingen
die Himmelsleiter
ist Menschenmachwerk

Wolfgang Rödiger

Undurchsichtig und
starr der Blick nach Westen.
Nackenblockade?

Angela Hilde Timm

Pech gehabt
zum nächsten Walnuss. Knacken
zwei Etagen höher

Erika Uhlmann

Mittleres Management -
nicht oben und nicht unten,
doch schon so allein.

Birgit Wendling

Einsamkeit
ein letztes Blättchen
an einem seidenen Faden

Klaus-Dieter Wirth

Über Leser-Rückmeldungen für die nächste SOMMERGRAS-Ausgabe würden wir uns sehr freuen. Welches Haiku gefällt Ihnen besonders und warum würden Sie es in Verbindung mit dem Foto als besonders passend empfinden?